Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., expl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No 170. Schwerte, Dienstag, 23. Juli 1901. 34. Jahrgang.

Der neue Feldzugsplan

Aus Pretoria wird der „Times" telegraphiert: „Jetzt steht der Beginn der dritten Phase der Winteroperationen bevor, die so geplant ist, daß sie von sehr durchgreifender Wirkung sein soll!"

Worin dieser neue Feldzugsplan Kitcheners bestehen soll, das haben kürzlich schon verschiedene Londoner Blätter dargelegt. Inzwischen hat zwar der Kriegminister Brodrick im Unterhause erklärt, daß diese Mitteilungen „gänzlich unautorisiert und ungenau" seien. Das sieht jedoch weniger wie eine Ableugnung als eine Bestätigung aus. Die englische Presse nimmt daher nach wie vor allgemein an, daß der Plan, 70 000 Mann Infanterie aus Südafrika zurückzuziehen und sie durch 50 000 Mann Berittene zu ersetzen, thatsächlich besteht.

Hierzu schreibt ein „alter preußischer Offizier" der „Frankf. Ztg.": Diese 50 000 Mann berittener Truppen — ich nenne sie absichtlich nicht Kavalleristen, da man hauptsächlich auf Einstellung von Yeomanry-Mannschaften und Leuten aus den Kolonien, d. h. auf irreguläre Kavallerie, hofft — beabsichtigt Kitchener durch ein ausgedehntes Transportwesen von der Bahnlinie vollständig unabhängig zu machen, damit sie auch in solchen Gegenden, die von Lebensmitteln entblößt sind, thätig sein können und dem Feind überallhin folgen und ihn auf diese Weise niederhetzen können. Aus diesem Teile des Planes erkennt man deutlich, woran es lag, daß die englischen Truppen bisher nicht den so sehnlich erwünschten Erfolg hatten. Sie waren zu schwerfällig, um dem berittenen Gegner zu folgen, und die Lebensmittelnot im Lande verbot jene Bewegung ohne Proviantkolonnen. Durch die Beseitigung der Infanterietruppen würde nun allerdings die Beweglichkeit der englischen Streifkolonnen ganz entschieden eine freiere werden, aber der Umstand, daß auch dann für Pferde u. Mannschaften die nötigen Lebensmittel mitgeführt werden müssen, macht es höchst unwahrscheinlich, daß die Kavallerie, welche man bilden will, den früheren Kolonnen an Beweglichkeit weit überlegen sein wird. Auf die Proviantkolonnen kann man aber selbstverständlich nicht verzichten. Wenn auch die kleinen Burenhaufen Lebensmittel in genügender Menge finden, ist dies für Kavalleriedivisionen, besonders in einem Lande, das man aufs gründlichste verwüstet hat, absolut nicht zu erwarten. Wir haben hier das merkwürdige, aber höchst lehrreiche Beispiel, daß ein Plan dem Plänemacher selbst verderblich wurde. Kitchener glaubte mit Farmenverbrennung und Lebensmittelvernichtung den Buren die Kriegführung unmöglich machen zu können und erreichte nichts weiter, als daß die Bewegungsfähigkeit seiner eigenen Kavalleriedivisionen behindert wird, weil das Land ausgesogen ist.

Ist nun schon das Mitführen großer Trains eine Sache, die den Wert der Kavalleriedivisionen als solcher unbedingt stark beeinträchtigen muß, so wird der Wert dieser Divisionen meines Erachtens noch weiterhin dadurch vermindert, daß man beabsichtigt, ihnen auf den Hauptstraßen Infanterieregimenter als eine Art „Nachhut" folgen lassen, durch welche die strategisch wichtigen Punkte besetzt werden sollen, und deren Aufgabe es ferner sein soll, für den Pferdeersatz der Kavalleriedivisionen Sorge zu tragen. Das heißt, die Divisionen werden mit diesen Regimentern in ständiger Verbindung bleiben müssen, und dadurch hören sie eben auf, Kavalleriedivisionen zu sein, und werden zur unselbständigen Divisionskavallerie. Es ist in der That nicht einzusehen, auf welche Weise Kitchener mit derartig in ihrer Bewegungsfähigkeit beeinträchtigten Truppen bessere Resultate zu erzielen erwartet als bisher. Unter diesen Umständen wird es wohl noch lange dauern, bis das letzte Burenkommando „niedergehetzt" ist, wie die englische Presse sich mit Vorliebe ausdrückt („hunted down").

Was nun die Rekrutierung für die ins Feld zu stellenden Kavalleriedivisionen anbelangt, so beabsichtigt man vor allen Dingen die Mannschaften der Yeomanry, die im ersten Teile des Krieges in Afrika selbst eine Art von Kriegsschulung erhielten, und außerdem koloniale Reiter zu gewinnen. Von der Aufstellung ungeschulter Yeomanry-Abteilungen, wie sie augenblicklich in Südafrika vorhanden sind, will man Abstand nehmen, denn aus den über die Leistungen dieser Leute eingegangenen Berichten ist herauszulesen, daß die jungen Krieger vielleicht guten Willen, aber nicht die geringsten militärischen Anlagen und Kenntnisse besitzen. „Sie schießen wie die Kavalleristen und reiten wie die Infanteristen," klagt ein Offizier, und ein anderer Offizier bezeichnete sie als „Lieferanten für die Buren," weil sie sich immer fangen ließen und den Buren auf diese Weise zu Pferden, Munition und Waffen verhülfen. Ob aber die alten Yeomanrymannschaften Lust haben werden, noch einmal nach Südafrika zu gehen, das erscheint mir denn doch mehr als zweifelhaft. Ein Kleinkrieg hat wenig verlockendes für anständige Leute.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird mitgeteilt, daß Se. Majestät in den letzten Tagen zu Laerdal verweilte. Gestern ist dann die Yacht „Hohenzollern" mit dem Monarchen an Bord nach Merok in See gegangen.

— Kaiserin Auguste Viktoria führt auf Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel ein stilles Familienleben. Sie erfreut sich andauernd der besten Gesundheit, verläßt jedoch selten das Schloß und empfängt auch nur wenige Besucher, pflegt dagegen bei dem schönen Wetter mehrere Stunden in dem herrlichen Park, der zur Zeit für das Publikum gesperrt ist, zu lustwandeln und sich an den Spielen ihrer Lieblinge zu erfreuen, wobei die kaiserliche Mutter häufig thätig mit eingreift. Die hohe Frau gedenkt bis zur Rückkehr ihres Gemahls von der Nordlandsfahrt auf Schloß Wilhelmshöhe zu verbleiben.

— Dem 13. deutschen Gauturnfest, das am 10. und 11. Aug. in Plön in Holstein stattfindet, werden die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar beiwohnen. Auch der Kommandeur und sämtliche Offiziere der Plöner Kadettenschule haben Einladungen erhalten.

— Die „D. Tagesztg." hat folgende Zuschrift erhalten: „Kum b. Hilbeck in Westfalen, 18. Juli. Der Redaktion spreche ich, im Namen vieler westfälischer evangelischer und katholischer Bauern, für den Leitartikel: „Der Bund der Landwirte und das Zentrum" in Nr. 330 Ihrer hochgeschätzten Zeitung unsern herzlichsten Dank aus. Dieser Artikel ist uns allen aus dem Herzen geschrieben. Wer jetzt, wie es die Zentrumsblätter thun, die sich als unsere Freunde hinstellen, vor dem Abschluß neuer Handelsverträge unsere geschlossenen Reihen durchbrechen und unsere Macht teilen will, ist nicht unser Freund, sondern ein Feind, der es nie mit unserem Bauernstande und mit der deutschen Landwirtschaft gut gemeint hat. Das Zentrum muß jetzt auch für uns Farbe bekennen; hier heißt es einfach: „Vogel friß, oder stirb!" Es wird agrarisch sein oder es wird nicht sein! Wir deutschen Bauern wir wollen Einigkeit! Wir bauen keinen katholischen und evangelischen Weizen unseres Glaubens willen, sondern wir treiben Getreidebau, um leben zu können. Leben, d. h. uns und unsere Lieben anständig ernähren zu können; dies ist uns aber nur dann möglich, wenn wir den Würgengel des Caprivischen Handelsvertrages vom Halse bekommen. Hieran mitzuhelfen ist jedes deutschen Bauern Pflicht und Schuldigkeit, oder er ist ein Verräter seiner Standesgenossen. Carl Wilms, gen. Schulze-Kump, westfälischer Bauer."

— Von der Marine. Die Artillerie- und Torpedoschulschiffe setzten in den letzten Tagen ihre Uebungen in der Nähe von Kiel mit großem Eifer fort. DasSchulschiff „Olga" schoß nach Pontonscheiben, die in gleichen Abständen von einander vertaut und von einem Dampfer geschleppt wurden. Die „Olga" passierte die bewegten Scheiben in schneller Fahrt, indem sie aus ihren mit Einsatzrohren versehenen Geschützen feuerte. Nicht weit von dem Uebungsplatz der „Olga" hielt der Kreuzer „Nymphe" vor dem Bülker Strande Torpedo-Schießübungen ab. Auch hier handelte es sich darum, bei schneller Fahrt mit dem submarinen Geschoß das Ziel, die am Lande verankerte Scheibe, zu treffen. In der Wicker Bucht haben jetzt die Versuche zur Erprobung der Torpedoschußwirkungen an Bord eines Panzerschiffes zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Der alte Panzer, „Arminius", der als Versuchsgegenstand diente, ist zwar in verschiedenen Teilen stark beschädigt, aber in seinen Unterseewänden von den Explosionen wenig berührt worden.

Frankreich.

= Der aristokratische „Gaulois" des Herrn Arthur Mayer klagt heute elegisch, in Frankreich werde unter der Herrschaft der Republik alles demokratisiert, selbst die Institution der Attentate (!). Ein ordentliches Attentat käme nur einem Staatsoberhaupt, im Grunde sogar nur einem gekrönten Haupte zu (!), aber es dürfe nicht an „Dii minorum gentium," wie die Herren Delcassee und Baudin seien, „verschwendet" werden. — Im Grunde ist auch gar kein Attentat auf den Minister Baudin verübt wor-

In eigener Sache Richter.

Roman von L. Haidheim.

57] (Nachdruck verboten.)

Und das kam Burkard von dieser Frau, der er die umfassendste Gastfreundschaft gewährt, als Retter aus größter Misere.

Seine Mutter und Schwester konnten in ihrer Entrüstung keine Worte finden — die Freunde ihnen nicht genug zustimmen — er beruhigte — er war ganz gelassen und der Glücksschimmer in seinen Augen leuchtete nur um so heller. — Kein Zweifel, er hatte neuerdings ein Erlebnis — ein schönes! —

Ueber die nächsten Maßnahmen waren sie sich nicht einig. Kolonitz und Adelsberg rieten dem drohenden Angriff zuvor zu kommen! — Sie hatten tausend Gründe dafür und ebensoviel praktische Ratschläge, eine solche Sache aus der Luft zu bringen, oder ihr eine Form zu geben, welche dem Publikum ganz unverständlich blieb. —

Burkard wollte sich dazu nicht verstehen, sondern jetzt auf Grund der aufgefundenen Notiz die Diebe oder das anderweitige Verschwinden des Geldes herauszubringen suchen; das sei für ihn die einzig gültige Erledigung der Sache.

Ehe aber überhaupt ein Entschluß gefaßt worden, stand in der gelesensten Zeitung jener Gegend eine Notiz von so unverblümter Beschuldigung und in solch' handgreiflicher Deutlichkeit, daß man sogar die Anfangsbuchstaben von Burkards Namen hinzugefügt hatte. —

Die Abendzeitung brachte ihm diese Veröffentlichung. Aber wie immer war die elende Verdächtigung so auf jede Weise mit „Wenn" und „Falls" und sonstigen Schlupflöchern verbrämt, daß sich nicht die kleinste Handhabe fand, den Schreiber selbst zu fassen. —

Daß der intellektuelle Urheber kein anderer als der „Afrikaner", stand fest — wozu hätte er es auch leugnen sollen — das fiel ihm garnicht ein.

Jetzt hatte doch Burkards seliges Versenktsein in sein heimliches Glück einen harten Stoß erlitten und als er dann erst einmal sich zur Abwehr entschloß, griff er auch mit beiden Händen energisch zu. —

Unruhe und leidenschaftliche Aufregung war die nächste Folge — allerdings auch stolze Genugthuung, denn nicht nur die Standesgenossen samt und sonders, sondern auch Bürger und Bauern seiner Gegend stellten sich einmütig auf seine Seite. —

Aber das räumte die infame Beschuldigung nicht aus dem Wege, im Gegenteil, Ernst Nepomuk schien täglich neue Energie aus dem allgemeinen Mißfallen zu schöpfen. Er wußte vor dem Untersuchungsrichter immer neue Details aus Burkard von Frohbergs Leben, die beweisen sollten, wo er, der ganz vermögenslose kleine Gutsbesitzer, jene Summe gelassen; „billig sind ja diese Damen vom Theater nicht", hieß es in seinen Auslassungen, in anderen geschah der „aufopfernden Hingabe" der schönen Freundin Erwähnung, die dem verwundeten Burkard bei Nachod das Leben versüßt" — und so ging es Schlag auf Schlag. — Die Skandalpresse bemächtigte sich des erwünschten Stoffs. — Burkard von Frohberg stöhnte vor hülfloser Wut und mehr als alles andere demütigte ihn der ernste Blick seiner bis dahin nichts ahnenden Mutter, der Lischa von nun an die Zeitungen vorenthielt. — Aber was war das alles für ihn im Vergleich zu seiner namenlosen Aufregung um Marias willen!

Glücklicherweise waren die Sordegnis mit ihr weitergereist, um Wochen und Monate in Rom und später am Meerbusen von Neapel zuzubringen — konnte nicht aber jedes Zeitungsblatt Herrn Sordegni, der sich die seinigen sicher nachschicken ließ, diese gemeinen Schmähartikel vor die Augen bringen und war der alte Herr nicht welterfahren genug, um nach Abzug aller Verleumdung doch auf das Körnchen Thatsache zu schließen? — Wie hatte Burkard Frohberg sich auf seine Korrespondenz mit Maria gefreut und wie elend wurde dies Glück ihm nun vereitelt.

* * *

Derjenige, welcher in vergnüglichster Sorglosigkeit jetzt dahin lebte, war Graf Joseph Ebern; er war, wie er sich selbst lobend das Zeugnis ausstellte, vernünftig geworden, hatte Geld genug für seine jetzige Lebensweise, hatte wieder festen Fuß gefaßt im Kreise junger Aristokraten, sich sogar einzelne Freunde gewonnen und einer derselben hatte ihn vor kurzem eingeladen zu einem längeren Jagdausflug auf dessen Güter in Ungarn.

So gut wie jetzt war es Joseph Ebern nie ergangen und ohne irgendwie erhebliche Einbuße an seinem altgewohnten Leichtsinn sich aufzuerlegen, ohne die Oberflächlichkeit seiner Natur aufzugeben, hatte er doch die Absicht „vernünftig" zu sein und fand sich wirklich wesentlich ein anderer geworden. —

„Und das verdank' ich meinem Vetter Frohberg", sagte er selbst wo irgend die Gelegenheit sich bot. — Er hatte selten im Leben rechte Liebe gekannt, für Frohberg empfand er sie und wenn er sich ernstlich geprüft hätte, würde er entdeckt haben, daß er unter dessen Einfluß noch jede Stunde stand.

In den Karpathen und bei der höchst interessanten Rundfahrt auf den Edelsitzen der Freunde seines neuen Freundes las Graf Joseph Ebern keine Zeitungen. Da hatte er genug zu thun, seine Rolle als Jäger leidlich zu spielen, sich später zu den Jagddiners frisch zu zeigen und andererseits den Damen den Hof zu machen, als Tänzer sich hervor zu thun, kurz alles in allem den Kavalier comme il faut zu machen.

Ein anstrengendes, aber unendlich amüsantes, anregendes Leben; und wenn er in stillen Stunden damit seine frühere Hungerleidereexistenz verglich, so atmete er hoch auf vor Freude und Stolz.

Irgend welche andere Ansprüche an seine Leistungsfähigkeit zu stellen, fiel ihm nicht ein: „Ich bin einmal nicht auf das Nützlichkeitsprinzip zugeschnitten — von einem Schmetterling oder Spatz kann man nicht verlangen, daß sie Pferdearbeit thun"; damit tröstete er sich selbst. Uebrigens verlangte hier auch niemand, daß er sich nützlich mache, außer im Salon bei den Damen und das that er mit Passion.

So ging der Winter hin; — der Frühlingswind schmolz den Schnee und ein neues Leben regte sich in der Natur. Einmal brachte einer dieser Ausflüge Joseph Ebern nach Agram, ohne daß er vorher die Berührung dieser Stadt geahnt. — Das intensivste Unbehagen befiel ihn je näher sie kamen — im letzten Dorfe meldete er sich krank und bat, ihn zurückzulassen. Niemand bestritt ihm die persönliche Freiheit, man bedauerte ihn herzlich, sorgte möglichst für gute Unterkunft und ein unbeschreiblich langweiliger Tag, mit einem gründlichen, wenn auch sehr verspäteten moralischen Kater betreffs seiner „Agramer Geschichten", war sein Teil, während die anderen sich amüsierten und spät abends ihn wieder abholten.

Das war aber auch der einzige Schatten, der über ihn in dieser Zeit in Ungarn fiel, die nun indes zu Ende ging.

Dankbar — innerlich sehr gehoben in der eigenen Wertschätzung durch diesen Verkehr mit der ungarischen Aristokratie, vergnügt und leichtherzig wie nur je, kam Joseph Ebern in Wien wieder an, brennend vor Verlangen seinen dortigen Bekannten von den Erlebnissen in Ungarn zu erzählen. —

Vielleicht traf er noch diesen oder jenen; — zu Haus mochte er nicht, er war in letzter Zeit an späte Nachtstunden gewöhnt und es war kaum halb zehn Uhr. Noch gab es auf allen Straßen lebhafte Bewegung, und ihm machte es großes Vergnügen, dies Großstadttreiben, das in Wien zu sehr früher Zeit aufhört, zu beobachten. Langsam schlenderte er von der Oper die Ringstraße entlang. Da war das Hotel Monopol, wo man so vorzügliche Pasteten aß; er spürte plötzlich Hunger und trat in das mit dem Hotel verbundene Restaurant.

den. Die Frau eines italienischen Spions, der sich in Italien „verbrannt" hatte, unmöglich geworden und deshalb mit schlichtem Abschied und 10 000 Francs entlassen worden war, hat, weil die Forderung ihres Gatten auf 100 000 Francs nicht bewilligt wurde, auf die erste, die beste Ministerequipage geschossen „um die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihren Fall zu lenken." Das war alles.

Rumänien.

= Bei dem jüngsten Besuch des Generalstabschefs Baron Beck in Sinaja soll zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn eine Militärkonvention abgeschlossen worden sein. Danach stellt im Kriegsfalle Rumänien eine in acht Korps geteilte Armee von 250 000 Mann auf. Sobald Rußland mobilisiert, schiebt Rumänien seine halbe Armee auf der Linie Galatz-Jassy vor, um die Truppen des Odessaer und Simferopoler Militärbezirkes im Schach zu halten und die Vereinigung derselben mit dem zum Einfall nach Oesterreich-Ungarn bestimmten Kiewer Korps zu verhindern. Der Rest der rumänischen Armee nimmt an der Donau Stellung gegen Bulgarien, während gegen Serbien und die Donau bis Widdin österreichisch-ungarische Truppen wirken werden. (Daß Rumänien als ein wertvolles Anghängsel des Dreibundes betrachtet werden darf, ist sicher; der Abschluß einer förmlichen Militärkonvention ist jedoch nicht eben wahrscheinlich. Die Meldung, die einem ungarischen Blatte entstammt, bedarf noch der offiziellen Bestätigung. — Red.)

Nord-Amerika.

= Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten hat eine sensationelle Entscheidung getroffen, indem es die Summe von einer Million Dollars, welche die Konstruktion pneumatischer Kanonen für die Hafenverteidigung von Newyork und San Francisco angesetzt worden war, zurückgezogen und gleichzeitig die Anordnung getroffen hat, die entsprechenden Fortifikationen in den genannten Häfen zu demolieren. Diese Entscheidung beruht auf der Thatsache, daß, wie sich jetzt herausgestellt hat, Dynamitgranaten und ähnliche Geschosse auch mittels gewöhnlicher gezogener Geschütze bis auf eine Entfernung von sechs Seemeilen mit voller Wirkung verfeuert werden können. Die beabsichtigte Konstruktion von weiteren Dynamitkreuzern wie der bereits längere Zeit in Dienst befindliche „Vesuvius", der mit Zalinski'schen Dynamitgeschützen ausgerüstet ist, wurde ebenfalls vollständig fallen gelassen.

China.

+ Die Engländer fahren fort, die Zustände in China grau in grau zu malen; eine Depesche meldet: Dem „Standard" wird aus Schanghai telegraphiert, amtlichen Nachrichten zufolge seien in Hsinghawa, im Distrikt Tokien, ernste, von einer geheimen Gesellschaft hervorgerufene Unruhen ausgebrochen. Man befürchte, daß die fremden Missionen in Mitleidenschaft gezogen werden.

•

Die Sühne-Gesandtschaft.

„Eine der Vorbedingungen," so schreibt die „Ostasiat. Korr.", „der Mächte für den Eintritt in Friedensverhandlungen mit China war die Forderung, daß China unter Führung eines kaiserlichen Prinzen eine Sonderbotschaft nach Berlin entsende, um vor dem Throne des deutschen Kaisers Verzeihung für das Verbrechen zu erbitten, welches durch die Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler an Kaiser und Nation der Deutschen in Peking begangen wurde.

Diesen Bußgang Chinas hat der „Sohn des Himmels" in der Person seines Lieblingsbruders und Trägers des Namens seines Vaters, Prinzen Tschun von China, am Freitag, den 12. d. Mts., mit größtem Gefolge von Peking nach Berlin angetreten.

Wohl hat China wiederholt in zwei analogen Fällen Entschuldigungsbotschaften nach Europa entsandt: So 1870 nach Paris aus Anlaß des damaligen Christenmassakres in Tientsin, unter Führung des nachmals wegen seines von China verworfenen Kuldschavertrages mit Rußland zum Tode verurteilten Botschafters Tschung-how, und etwa sechs Jahre später nach London aus Anlaß der 1875 geschehenen Ermordung des englischen Forschungsreisenden Margary in den Grenzgebieten zwischen Birma und Yüan, unter der Führung des dann auch gleich als Gesandter China in London verbliebenen Kuoh-Tsung-Tao, dessen Gesandteradatus Liu-Chi-Hong nachher als erster Gesandter China am deutschen Kaiserhofe Ende September 1877 nach Berlin gekommen war.

Allein das ist in dem Verkehr Chinas mit den auswärtigen Mächten noch nicht vorgekommen, die Ehrung ist vom „Sohne des Himmels" noch keinem Souverän oder sonst wem in dieser Welt zu Teil geworden, daß an die Spitze einer solchen Botschaft ein kaiserlicher Prinz aus dem Herrscherhause Chinas gestellt worden wäre! Nicht nur, daß kaiserliche Prinzen nicht ins Ausland geschickt wurden, selbst eine Verwendung derselben in irgend einer amtlichen Eigenschaft außerhalb der Kaiserresidenz ist, unseres Wissens bisher nur in dem einen einzigen Falle vorgekommen, als vor etwa fünfzehn Jahren Prinz Tschun, der verstorbene Vater des regierenden Kaisers und dessen gleichnämigen, jetzt nach Berlin delegierten Bruders, eine Inspizierungsreise von Peking nach Tientsin und etwas darüber hinaus machte, welche wegen der Kühnheit dieses Prinzen-Vaters des Kaisers, sich über alle vorherigen Gepflogenheiten der Dynastie hinwegzusetzen, im ganzen Osten Asiens das größte Aufsehen erregte.

Wenn nun in dem Bruder des Kaisers ein dem „Sohne des Himmels" so unmittelbar nahestehender Prinz mit der Führung der China zur Sühne auferlegten Botschaft nach Berlin betraut wird, so kann ein solcher beispielloser Bruch mit aller chinesischen Herrschertradition nur als bester Beweis dafür gelten, in welch hohem Grade der chinesische Hof Wert darauf legt, mit diesem Teile der Sühnung auch wirklich eine Versöhnung des deutschen Kaisers und der deutschen Nation zu erwirken.

Und wie um noch über die von den Mächten geforderte Bedingung zur Sühne hinauszugehen, scheint der chinesische Hof für das deutsche Kaiserhaus noch die besonders huldigende Kourtoisie mit dieser Botschaft verbinden zu wollen: durch die Entsendung gerade des Bruders des Kaisers von China den Besuch des Bruders des deutschen Kaisers im Frühjahr 1898 am Pekinger Hofe in europäisch-monarchischer Gepflogenheit in Berlin zu erwidern! . . . Zu einer solchen spontanen Annäherung an das deutsche Kaiserhaus bieten dem chinesischen Throne die ganz ausgezeichneten Beziehungen auch allen Anhalt, welche bis zu den letzten traurigen Ereignissen in China bestanden haben, und die — nach den zahlreichen vorher zwei Jahrzehnte hindurch zwischen Berlin und dem Pekinger Kaiserpalast beiderseits offen bekundeten Beweisen von Sympathie und aufrichtiger freundlicher Gesinnung — in dem großartigen, niemals vorher einem fremden Fürsten am chinesischen Kaiserhofe bereiteten glänzenden Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen in Peking vor aller Welt ihren, wir könnten fast sagen, weltgeschichtlichen Ausdruck fanden. Thron und Regierung in China erweisen sich jedenfalls als ganz ausgezeichnet beraten, wenn sie durch die Entsendung gerade des Bruders des Kaisers nach Berlin an dieses Stadium ausgezeichneter Beziehungen Chinas zu Deutschland anknüpfen und damit in diesen Beziehungen sowie in dem ungetrübten direkten Verkehr der Dynastie beider Reiche, die Wiederherstellung des status quo ante „bellum" d. h. des Zustandes vor Ausbruch der Wirren" anstreben."

Im Gefolge des Prinzen befinden sich als erste verantwortliche Ratgeber der Bergwerks- und Eisenbahn-Direktor Tschang-Yi und der Bannergeneral Yin-Tchsang-Wula. Tschang-Yi erfreute sich als Direktor der Kaiping-Minen und der Tientsin-Peking-Eisenbahn stets besonderer Sympathien und Wertschätzung in leitenden deutschen Kreisen und dürfte bei einer besonderen Vertrauensstellung als eine Art Hofmeister des Prinzen wohl mehr den leitenden Dienst der Botschaft versehen, während der Bannergeneral Yin-Tschang die Direktion des gesamten Außendienstes die Repräsentation und Verdolmetschung vor Kaiser, Reich und Hofgesellschaft sowie überhaupt die Leitung des Dolmetschersekretariates der Botschaft zu versehen haben dürfte. Yin-Tschang gehörte eine Reihe von Jahren der Berliner chinesischen Botschaft an und beherrscht die deutsche Sprache und Schrift vollkommen. Während des Besuches des Prinzen Heinrich in Peking war er vom Kaiser von China zum Ehrendienst beim Prinzen Heinrich befohlen und erhielt dafür den Kronenorden zweiter Klasse.

England und Transvaal.

+ (Zum Kapitel: „Grausamkeiten"). „Daily Grphic," ein echtes Jingoblatt, veröffentlicht einen Brief, in dem ein früherer Polizeioffizier, Sergeant Fisher, seine Heldenthaten wie folgt beschreibt: „Die Buren erschienen plötzlich hinter einem dicken Rauch, und es kam zu einem fürchterlichen Kampf. Wir kamen so ins Handgemenge mit ihnen, daß es schwer war, sie von unseren eigenen Leuten zu unterscheiden, weil sie auch in Khaki gekleidet waren. Leider erschossen einige von den Buren unsere Verwundeten. Wir fingen einen derselben und schossen ihn in den Magen. Er starb denselben Abend. Er war ein Deutscher. Von meiner kleinen Abteilung allein wurden sieben getötet und neunzehn verwundet, von vier Offizieren wurden drei getötet. Mein Pferd fiel zwischen den Felsen, und ich suchte natürlich hinter diesen Deckung. Ich war kaum an den Platz angelangt, als ein Bur herangaloppierte und „Hände hoch" rief. Ich legte meinen Karabiner auf den Felsen, hatte aber noch meinen Revolver bei mir. Er kam lachend an mich heran und sagte: „So, nun geben Sie mir noch den Patronengürtel und die Patronen." Als er nahe genug war, schoß ich ihn tot, in den Magen, mit meinem Revolver. Ich nahm ihm sein Gewehr weg, das ich mit nach Hause bringen werde." — Selbst die „Köln. Ztg.", die doch für die Engländer schwärmt bemerkt dazu: „Was wird die englische Scharfmacherpresse, vor allem die „Daily Mail", zu diesem Falle offenbarer, gegen gesittete Kriegführung verstoßender Hinterlist sagen? Wenn ein ehemaliger Polizeioffizier, also doch ein Mann, der nicht auf der untersten Stufe der Bildung steht, mit solcher Unverfrorenheit nicht nur gegen den Kriegsbrauch frevelt, sondern es auch obendrein der Welt kundgiebt, da muß man sich doch fragen, ob die Engländer Ursache haben, über Nichtachtung der internationalen Kriegsregeln beim Gegner zu klagen. Wenn man im Glashause sitzt, soll man nicht mit Steinen werfen."

+ Die Engländer stellen schon Rechenexempel auf, wann sie den letzten Buren tot oder gefangen in ihrer Gewalt haben könnten. Der „Times" wird aus Bloemfontein vom 19. Juli gemeldet: Die kürzlich stattgehabte Gefangennahme der Mitglieder der Regierung des Oranjefreistaats hat auf die Burenbevölkerung in Bloemfontein ihre Wirkung nicht verfehlt. Auf die Buren hat besonders die Thatsache, daß die Papiere der Regierung erbeutet worden sind, großen Eindruck gemacht. Sie sind alle von dem Wunsche erfüllt, daß die Ruhe bald wieder hergestellt werde. Von bestunterrichteter Seite wird angenommen, daß die Einwohnerzahl des Oranjefreistaates von dem Kriege 75 000 betrug Davon befinden sich jetzt 35 000 in den Flüchtlingslagern, ungefähr 10 000 sind gefangen genommen, 17 000 leben in den von den Engländern besetzten Städten; 13 000 Männer, Weiber und Kinder gehen noch frei umher, doch weiß man nicht, wie viele von den Männern noch im Felde stehen.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 23. Juli.

** (Berichtigung). Da unser Bericht über die „Schlacht bei Berchum" ein so großes Interesse, besonders wohl in Kriegerverein-Kreisen, gefunden hat, daß gestern 200 Nachbestellungen der betr. Nummer eingelaufen sind, so machen wir die Empfänger der Zeitung darauf aufmerksam, daß in dem Absatz unter der Spitzmarke „Ein Spichern der Neuzeit" durch ein Versehen des Metteurs eine Zeile falsch eingesetzt ist, bezw. fehlt, wodurch der Sinn eines Satzes völlig entstellt worden ist. In dem betr. Absatz muß die 5. Zeile, welche lautet:

des Feindes, der auch das letzte Gewehr in die Front brachte

gestrichen und dafür folgende neue Zeile eingesetzt werden:

des Feindes zu umgehen, während das Korps Hagen im Frontal-

** Schwerte, 23. Juli. Der Herr Minister des Innern von Hammerstein traf in Begleitung der Herren Oberpräsident von der Recke, Regierungs-Präsident Dr. Renvers, Landrat von Starck und anderer Herren mit dem Schnellzuge von Arnsberg hier ein, und fuhr per Wagen über Gut Steinhausen nach Hohensyburg, um dort das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu besichtigen.

** Schwerte, 23. Juli. Anläßlich des bevorstehenden Kaiserbesuches auf Hohensyburg hat sich a. a. auch eine Kommission gebildet, welcher die Herren Hauptmann a. D. Schulz-Hagen, Fabrikant M. Funke-Hagen, Dr. Hunsdiecker-Hohensyburg und aus unserer Stadt die Herren Bürgermeister Rohrmann und Dr. Emmerich angehören. Diese Kommission hat sich das schöne Ziel gesteckt, am Kaisertage auf Hohensyburg und Umgebung an der Hauptfeststraße mehrere Unfallstationen zu errichten. Um für diese auch ein geeignetes Hilfspersonal zu erhalten, wandte sich die Kommission an den freiwilligen Samariter-Verein von Dortmund, sowie an die Sanitätskolonnen von Hagen, Hohenlimburg, Letmathe und unserer Stadt. Am Sonntag abend 6 Uhr waren diese Verein zu einer Besprechung im Kaiserzelt auf Hohensyburg eingeladen, zahlreiche Mitglieder waren erschienen. Herr Bürgermeister Rohrmann hieß die Herren herzlich willkommen und machte sie dann mit den von ihnen zu übernehmenden Aufgaben bekannt. An der Hand einer vorliegenden Karte wurde jedem Verein ein Platz angewiesen. Es wurden die Plätze hierauf an Ort und Stelle einer Besichtigung unterzogen, was auch zu allgemeiner Zufriedenheit ausfiel. Im Laufe der nächsten Woche soll noch eine Besprechung stattfinden, wozu die Beteiligten Einladungen erhalten.

** Schwerte, 23. Juli. Durch Uebereifer im Spiel während der Freiviertelstunde ist gestern nachmittag ein Schüler der hiesigen Volksschule, Sohn der verwitweten Frau W., verunglückt. Der Knabe stieß mit einem Mitschüler so heftig zusammen, daß er, schwer an der Stirn verletzt, niederfiel. Die Verletzung war derart, daß die Ueberführung des bedauernswerten Jungen in die Hagener Klinik angeordnet wurde.

—a— Schwerte, 23. Juli. Die Roggenernte hat begonnen und ist zum Teil schon recht weit fortgeschritten. Da, wo der Frost die jungen Saaten nicht vernichtet hat, ist die Ernte einigermaßen zufrieden ausgefallen, wenn auch die Klage, daß es dem Getreide an Regen gefehlt hat, ziemlich allgemein laut wird. Möchte nun wenigstens das Erntewetter den Hoffnungen und Wünschen der Erntenden entsprechen, so daß der Ernte nicht noch in letzter Stunde Schaden widerfährt. Nichts ist trauriger, als im Hafen zu scheitern. Im Großen und Ganzen machen ja unsere Landwirte jetzt freundlichere Gesichter, da der neue Zolltarif doch mehr enthält, als sie erwartet hatten, wenn er allerdings auch den öffentlich erhobenen Forderungen nicht entspricht. Aber die Landwirte haben hier so gehandelt, wie es so oft im Leben geschieht; sie haben die Forderung recht hoch geschraubt, in der Erwartung, daß, wenn sie auch nicht in vollem Umfange erfüllt werden sollten, doch auch nicht gar zu weit hinter ihnen Halt gemacht werden würde. Und das ist ja denn auch so zugetroffen. Die freihändlerische Presse ist natürlich vollkommen consterniert und prophezeit dem deutschen Reiche einen vollständigen wirtschaftliechm Untergang. Die Unkenrufe machen natürlich auf die „Wissenden" nur einen komischen Eindruck; denn komisch ist es, die Börse, die allein unter dem Zolltarif leiden wird, für das deutsche Reich zu halten. Das Reich kann durch Förderung der Landwirtschaft nur gekräftigt werden. Von dem Schrecken, den die große finanzielle Krise verbreitete, hat sich die Börse anscheinend wieder erholt. Zahlreiche Banken und industrielle Institute, deren Werte infolge der Krise scharf gesunken waren, haben sich beeilt, zu erklären, daß diese Rückgänge in den inneren Verhältnissen ihrer Unternehmungen nicht begründet seien, sondern daß nur die eingetretene Kopflosigkeit und das erwachte Mißtrauen des Publikums an dem Kurssturz ihrer Papiere die Schuld trüge. Trotzdem beobachtet das Privatpublikum eine sehr weise Vorsicht; und hoffentlich halten die Lehren der jüngsten Krise auch für einige Zeit vor! Die sichere Anlage ist immer die beste, denn wer wagt, gewinnt noch lange nicht immer, sondern verliert recht leicht, was er hat. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz geht es den Engländern so schlecht, daß die namentlich aus Börsenkreisen auftauchenden zuversichtlichen Ankündigungen, daß das Ende des Krieges bevorstehe, als bloßes Blendwerk und Spekulationsmanöver zu betrachten sind. Dagegen scheint in der Abwickelung der Chinaangelegenheit nun endlich ein flotteres Tempo eingetreten zu sein, so daß wenigstens diese Frage nun bald gegenstandslos zu werden verspricht; freilich nur dann, wenn keine neuen Ueberraschungen eintreten.

** Schwerte, 23. Juli. Gestern vormittag wurde die Bahnhofstraße für einige Zeit durch ein Fuhrwerk des Unternehmers M. gesperrt. Dasselbe war mit Zement, welcher sich in Säcken befand, beladen und muß wohl hinten schwerer als vorn gewesen sein, kurzum die Karre kippte auf und das Pferd kam zu Fall infolge Reißens des Geschirrs; die Zementsäcke lagen auf der Straße.

** Schwerte, 23. Juli. Gestern abend war der Maurer Hackelberg am hiesigen Güterbahnhof mit dem Abladen von schweren eisernen Trägern beschäftigt. Hierbei fiel ihm einer derselben auf den Körper und verursachte einen doppelten Schenkelbruch. Ob auch innere Verletzungen, insbesondere Beschädigungen des Rückgrates vorliegen, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte wurde mittelst Tragkorbes nach dem evangelischen Krankenhause geschafft.

** Eine für die Lehrerschaft wichtige Entscheidung fällte kürzlich das Oberverwaltungsgericht. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz von 1897 erhalten nur verheiratete Lehrer und solche, die einen eigenen Hausstand führen (in der Regel gemeinschaftlich mit Verwandten), die volle Mietsentschädigung, die anderen nur zwei Drittel davon. In einer Stadt war den Lehrern, die sich verheirateten, die volle Mietsentschädigung erst vom Ersten des nächsten Quartals ab ausgezahlt worden, ein Gesuch an die städtischen Behörden um Gewährung der für verheiratete Lehrer festgesetzten höheren Mietsentschädigung für das betreffende Quartal aber abschlägig beschieden worden. Infolgedessen betraten die Lehrer den Klageweg. Das Oberverwaltungsgericht entschied nunmehr kürzlich dahin, daß die Lehrer berechtigt sind, vom Tage ihrer Verheiratung ab die höhere Mietsentschädigung zu bezieen, so daß ihnen die Differenzbezüge nachzuzahlen sind.

** Als eine Folge der 45tägigen Rückfahrkarte macht sich eine fühlbare Abnahme des Personenverkehrs in der 4. Wagenklasse bemerkbar. Viele Passagiere, die früher wegen der kurzen Giltigkeit der Rückfahrkarten die 4. Klasse aus Gründen der Ersparnis benutzten, haben sich jetzt der 3. Wagenklasse zugewandt. Die 45tägige Giltigkeit ist jetzt auch den Rückfahrkarten im Verkehr mit Oesterreich beigelegt worden.

** Nachdem in neuerer Zeit von verschiedenen Gesichtspunkten aus zu einer energischen Bekämpfung der Tuberkulose übergegangen ist, hat auch die Hebung der Ziegenzucht Interesse gefunden, da bekanntlich die Ziegenmilch im Gegensatze zur Kuhmilch tuberkelfrei ist. Durch die Ziegenhaltung wird es auch dem kleinen Manne ermöglicht, ohne nennenswerte Kosten seiner Familie eine gesunde und kräftige Nahrung zu geben. Die bisherige Ziegenhaltung und Ziegenzucht litt an einer Reihe von Mängeln, deren Beseitigung der Ziegenzuchtverein Münster mit seinen Zweigvereinen im Landkreise sich angelegen sein läßt. Bekanntlich hat die königliche Regierung und die Stadtverwaltung diesem Vereine eine Beihilfe gegeben. Auch in weiteren Kreisen finden diese Ziele Anerkennung; so ließ jüngst das fürstliche Hofmarschallamt zu Detmold dem Herrn v. Renesse, dem Begründer dieser Vereine und Herausgeber des Buches über rationelle Ziegenhaltung (Preis 50 Pfg.) ein huldvolles Schreiben zugehen, worin der volkswirtschaftliche Wert dieser Bestrebungen anerkannt wird.

** Rückfahrkarten nach Norderney und Borkum. Die auf 45 Tage verlängerte Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten tritt auch ein im Verkehr von und nach Stationen der Nordbrabant-Deutschen Eisenbahnen und von und nach Norderney über Norddeich. Im Verkehr nach Borkum bleibt die bisherige Geltungsdauer der Rückfahrkarten dorthin bestehen. — Die heute, den 23. Juli, gelöste Rückfahrkarte erlischt um Mitternacht des 5. September, die am 31. Juli eingelöste am 13. September, die am 1. August gelöste am 14. September, die am 9. August gelöste am 22. September.

** Daß man sich einen Wagen, ein Boot u. s. w. mieten kann, ist bekannt. Daß aber auch Lokomotiven verliehen werden, wissen wohl nur Wenige. Und doch ist dies der Fall, wie der neue Gebührentarif beweist, den die preußische Staatsbahnverwaltung soeben zur öffentlichen Kenntnis bringt. Die Leihsätze sind gar nicht einmal so hoch sie schwanken zwischen 20 und 65 Mark pro Tag.

** Hohensyburg, 20. Juli. In der Ausschuß-Sitzung Ib zur Vorbereitung der Hohensyburg-Feier ist beschlossen worden, den rheinisch-westfälischen evangelischen Arbeiter-Vereinen, insbesondere denen der Grafschaft Mark, Gelegenheit zur Beteiligung an der Spalierbildung an der Feststraße zu geben. Es ist hierfür eine Strecke in Länge von 500 Meter an dem Kommunalwege von Syburg nach der Provinzialstraße Herdecke-Unna in Aussicht genommen, beginnend etwa 250 Meter von der Kaiser Friedrich-Eiche in Syburg, dem Mittelpunkte des Ortes ab. Bei gedrängter Aufstellung in zweigliedrigen Reihen auf jeder Seite des Weges würden etwa 4000 Mann seitens der evangelischen Arbeitervereine hier zur Aufstellung gelangen können. — Auf Antrag der Eisenbahndirektionen Essen und Elberfeld ist eine Vereinigungsstelle für Anträge auf Sonderzüge seitens der Schulen und Vereine zur Beteiligung an der Denkmalfeier auf Hohensyburg im Landratsamt zu Hagen eingerichtet worden.

** Wandhofen, 23. Juli. Der Sonntag war für Wandhofen ein großer Festtag, und Festgeber war der dramatische Verein „Niegedacht", der an die Vereine des Kreises Hörde und der Nachbarkreise die Einladung hatte ergehen lassen, auf Wandhofens Flur sich einzustellen zum dramatischen Wettkampf. Und zahlreich waren die Mimen — Soubretten, Kupletsänger, Komiker, Charakterdarsteller und Tragöden — der Einladung gefolgt; aus Hagen und Lüdenscheidt, Wetter und Holzwickede, Menden und Hasperbach, Kückelhausen, Selbeke, Stuchtey und Villmerich waren sie gekommen, um mit den Vereinen unseres Kreises, „Humor" und „Einigkeit" von Schwerte, „Heiterkeit" und „Fidelio" von Schwerterheide, „Wetteifer" von Höchsten, „Frohsinn" von Berghofermark und „Edelweiß" von Eichholz, um die Palme, d. h. um die 24 kostbaren Preise zu ringen, welche der festgebende Verein „Niegedacht" mit einem Aufwand von 250 Mark für die Sieger gestiftet hatte. Und einen schönen Empfang hatte die Gemeinde Wandhofen den fremden Gästen bereitet, denn alle Häuser standen geschmückt und auch an Ehrenpforten fehlte es nicht. Auf zwei Bühnen, im Festzelt und im Deitert'schen Saal, fand zu gleicher Zeit der Wettkampf der 20 Vereine statt und gab den Zuschauern reichlich Gelegenheit, das Repertoire an Einaktern kennen zu lernen, während die Preisrichter als „Merker" des Guten und Schlechten am Werke waren. Das Ergebnis des Wettkampfes war folgendes. Von der Gruppe, welche im Saale spielte, erhielt den Ehrenpreis der „Dilettantenklub"-Lüdenscheid, der den 1. Akt des Trauerspiels von Voß „Schuldig" meisterhaft zur Darstellung brachte, den 2. Ehrenpreis „Viktoria"-Hagen. Den 1. Preis errang die „Deutsche Bühne"-Wetter, den 2. Preis „Heiterkeit"-Schwerterheide, den 3. Preis „Frohsinn"-Berghofermark, den 4. Preis „Wetteifer"-Höchsten, den 5. Prei s„Einigkeit"-Stuchtey, den 6. und letzten Preis „Dornröschen"-Holzwickede. Auch in der Gruppe, die in dem luftigeren Zelte ihre Künste entfaltete, ging ein Hagener Verein, „Euterpe," als Sieger hervor und erhielt den 1. Ehrenpreis, während der zweite 2. Ehrenpreis dem Verein „Sanssouci"-Kückelhausen zufiel. Den 1. Preis errang der Verein „Gemütlichkeit"-Selbeke, den 2. Preis „Einigkeit"-Schwerte, den 3. Preis „Deutsche Bühne"-Kückelhausen, den 4. Preis „Humor"-Schwerte, den 5. Preis „Fidelio"-Schwerterheide, den 6. und letzten „Gemütlichkeit"-Hasperbach. Die 2. Herrenpreise wurden wiederum Mitgliedern der Hagener Vereine „Viktoria" und „Dilettantenklub" zuerkannt; die Damenpreise erhielten ein Mitglied des Hasperbacher Vereins und Fräulein Lina Göbler, Mitglied des Vereins „Frohsinn"-Berghofermark. Im Kupletvortrag errang den Ehrenpreis Herr Lohhölter Stuchtey; der 1. Preis fiel nach Selbeke, der 2. Preis wurde Herrn Schüsseldreier, Mitglied des Vereins „Wetteifer"-Höchsten zugesprochen. Den Ehrenpreis endlich für Stellung der meisten Mitglieder erhielt der Verein „Heiterkeit"-Schwerterheide," der in der stattlichen Anzahl von 47 Mitgliedern erschienen war.

** Wandhofen, 23. Juli. Der Verein „Niegedacht", der an dem großen dramatischen Wettstreit am Sonntag als Festgeber müßig hatte zuschauen müssen, entschädigte sich am Montag nachmittag durch ein Wettschwimmen im Teich der Rettelmühle. Den Ehrenpreis holte sich Herr W. Wünnemann, der die Strecke in 2 Minuten 5 Sekunden zurücklegte. Die drei Preise erhielten die Herren Karl Wünnemann, ein Bruder des Siegers, Wilh. Flüßhöh und Fritz Heierhoff, welche die Strecke in 2 Min. 18. Sek. bezw. 2 Minuten 30 Sekunden schwammen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hagen, 23. Juli. Gestern vormittag passierte hier an einem Neubau ein ganz schrecklicher Unfall. Ein Dachdecker aus Vogelsang war mit dem Aufsetzen einer Verzierung auf einem Dachfenster beschäftigt und wurde von seinem Arbeitskollegen ermahnt, sich mittelst eines Strickes auf dem Gerüste zu befestigen, weil die Arbeit zu gefährlich sei. Der Mann achtete jedoch auf diese Warnung nicht sondern arbeitete ruhig weiter. Auf einmal fiel er aus schwindelnder Höhe auf das Straßenplaster und wurde in ganz gräßlicher Weise zugerichtet, der ganze Körper war nur noch eine unkenntliche Masse. Der Verunglückte ist Vater von 5 unmündigen Kindern.

* Dortmund, 22. Juli. Gestern Nachmittag gelang es der hiesigen Kriminal-Polizei, die sogenannten Sonntags-Diebe, welche seit Wochen ihr Unwesen hier getrieben haben, dingfest zu machen. Diebstähle wurden gewöhnlich des Nachmittags, wenn die betreffenden Leute ausgegangen waren, ausgeführt. Mehrere Familien, namentlich im östlichen Stadtteile, sind dadurch erheblich geschädigt worden. Gestern nachmittag wurde bei einem Metzgermeister in der Schwanenstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, welcher auch gelang, als aber die Diebe in einem andern Hause einen Diebstahl versuchten, wurden sie überrascht und der eine festgenommen, während der andere die Flucht ergriff. Er wurde jedoch in der Bornstraße eingeholt und verhaftet. Bei der Visitation ergab es sich, daß man es mit gefährlichen Einbrechern zu thun hatte, die mit fein gearbeiteten Dietrichen, Brecheisen und außerdem mit Schlagringen und Dolchmessern versehen waren. Die Diebe sind aus Essen, sie haben in der ganzen Umgegend mit ihren Spießgesellen Diebstähle ausgeführt.

* Dortmund, 23. Juli. In Angelegenheiten der Teilung des Regierungsbezirks weilten hierselbst die Exzellenzen Minister von Hammerstein und Oberpräsident Freiherr von der Recke, ferner der Herr Regierungspräsident Renvers. Auch Herr Landrat v. Starck, Stadtbaurat Kullrich u. a. nahmen an der Rundfahrt zwecks Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Dortmunds sowie des für den Bau des Regierungsgebäudes in Aussicht genommenen Platzes teil.

* Lüdenscheid, 20. Juli. Eine interessante Feststellung läßt sich an der Hand des neuen aHndelskammerberichtes über Lüdenscheids Durst machen. Die Biereinfuhr nimmt (wie schon im Vorjahre) pro 1899/1900 ebenfalls unter sämtlichen Frachtgütern die vierte Stelle ein. Vorher kommen nur Steinkohlen und Koks, gebrannte Steine und Nutzholz. Die Einfuhr betrug für das Berichtsjahr 4258 Tonnen gegen 4118 Tonnen im Vorjahre. Für das Jahr 1897/98 muß der Durst aber noch viel größer gewesen sein, denn der Konsum an Bier bezifferte sich damals auf 4347 Tonnen.

* Brilon, 20. Juli. In Madfeld schlug heute mittag bei einem Gewitter, das sich über unsern Kreis hinzog, der Blitz an vier verschiedenen Stellen ein. Drei bäuerliche Anwesen gingen trotz des Platzregens, der das Gewitter begleitete, in Flammen auf. Leider war nur wenig versichert, ebenso konnte nichts Nennenswertes gerettet werden, da die elektrischen Entladungen fast zugleich erfolgten und die Häuser an verschiedenen Stellen des Ortes lagen.

* Metz, 22. Juli. Gestern mittag erstach hier ein Arbeiter seinen neunzehnjährigen Sohn im Streite. Letzterer starb nach einer Viertelstunde. Der Vater wurde sofort verhaftet.

* Aachen, 20. Juli. Eine von ca. 300 Studierenden der hiesigen technischen Hochschule besuchte Versammlung beschloß die Begründung einer allgemeinen Studentenvertretung. Sämtliche Vertreter der an der Hochschule bestehenden Vereine gaben ihre Zusage und zwar bis auf eine Turnerschaft und eine Burschenschaft unbedingt.

* Siegen, 23. Juli. (Berichtigung). „Das Volk schreibt: Die Geschäftslage des „Volk" ist von Anfang an mit Argusaugen verfolgt worden. Neuerdings macht eine Notiz des „Siegener Volksblatts" die Runde durch die Presse. Darin ist behauptet, die Zahl der Genossen der Westdeutschen Verlagsanstalt sei auf 95 gesunken und die Genossen hätten 36 000 Mk. zugesetzt. Wie steht die Sache? 1. In dem ersten Verzeichnis der Genossen standen einige Namen von solchen, die Anteilscheine nehmen wollten, hinterher aber ihre Zusage nicht einlösten. Die Genossenschaft hat in diesen Fällen auf Zwang verzichtet, vielmehr die Namen einfach gestrichen. Kein wirklicher Genosse ist ausgetreten. 2. Die Westdeutsche Verlagsanstalt erforderte im ersten Geschäftsjahre (1899) einen Zuschuß von rund 22 500 Mk., im zweiten (1900) einen solchen von noch nicht 7500 Mk. Beide Summen fielen aber nicht der Genossenschaft zur Last; die erste ist, die zweite wird durch die Hand hochherziger Freunde gedeckt. Die 36 000 Mk., von denen die Blätter reden, bezeichnen gar nicht einen Zuschuß- sondern das von Genossen eingezahlte Grundkapital. — Jeder Kundige weiß, daß ein neues Geschäft, zumal ein Zeitungsunternehmen, Jahre hindurch Zuschüsse erfordert. Wenn nun das „Volk" im zweiten Geschäftsjahr nur noch ein Drittel vom Zuschuß des ersten Jahres nötig hat, und wenn der Zuschuß des dritten Jahres aller Voraussicht nach noch geringer sein dürfte — so ist das doch gewiß sehr günstig. Noch besser würde das Unternehmen heute schon stehen ohne die Steigerung der Papierpreise, denen das „Volk" keine Steigerung des Bezugspreises und der Anzeigegebühren hat folgen lassen, wie so viele andere Blätter. Di Mehrausgabe für Papier betrug allein im zweiten Geschäftsjahr ungefähr soviel, wie der ganze Fehlbetrag, sodaß also, bei den früheren Papierpreisen, schon das 2. Geschäftsjahr ohne Zubuße hätte abgeschlossen werden können. Außerordentliche Ausgaben für Erweiterungsbauten und Neuanschaffungen, die unumgänglich waren, kann man doch nicht zu Ungunsten des Geschäfts- in Anschlag bringen!

Bunte Chronik.

Am Bau des Burschenschaftsdenkmals auf der Göpelskuppe in Eisenach stürzte ein Kapitälstein von 35 Zentnern beim Hochziehen mit Bauwinde aus einer Höhe von 15 Meter herunter, glücklicherweise ohne Schaden an Menschenleben zu verursachen. Die vier an der Winde beschäftigten Leute fingen sich noch rechtzeitig an dem Schutzgeländern. Die Ursache war das Reißen eines starken Taues. Bei genauer Untersuchung derBruchstelle stellte sich heraus, daß von Frevlerhand mittels Messers Einschnitte derart gemacht waren, daß sie von den Werkleuten übersehen werden konnten, aber den Unfall unbedingt herbeiführen mußten. Am nächsten Tage fanden sich bei genauer Untersuchung des Taues vor der Benutzung wieder neue Schnitte. Nach dem Urheber des Frevels wird eifrig gefahndet.

•

Um möglichst bald des Königs Rock tragen zu können, hatte sich ein militärpflichtiger junger Mann in Liegnitz in Schlesien durch Fälschung seiner Geburtsurkunde um ein Jahr älter gemacht. Das Vergehen wurde entdeckt, und anstatt zum Militär kam der angehende Vaterlandsverteidiger vor die Strafkammer, die ihn wegen Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Infolge eines Gnadengesuches ist ihm jetzt durch den Kaiser die Strafe erlassen worden.

•

(Ein internationaler Krieg gegen die Ratten). Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich wahrscheinlich bald mit Japan verbinden und einen Aufruf an alle Länder erlassen, die Ratten zu vertilgen, weil sie die Beulenpest über die ganze Erde verbreiten. Ein aus Kapstadt kommender offizieller Bericht meldet, wie die Pest in Port Elizabeth ausbrach, nachdem das Sterben der Ratten begonnen hatte. Eine Untersuchung bewies, daß die Pest unter den Ratten in Port Elizabeth epidemisch war, ehe sie die Menschen angriff. Auf einem Segelschiff, das am 6. Juli San Diego in Kalifornien erreichte, war die Pest an Bord. Sechs Mann waren auf der Reise von Hongkong bereits gestorben. Ehe die Leute von der Krankheit ergriffen wurden, begann das Sterben der Ratten; in ihren Leiden waren sie auf Deck des Schiffes gekommen. Die Gesundheitsbehörden der Bundesstaaten glauben angesichts des überzeugenden Zeugnisses und angesichts der beunruhigenden Ausbreitung der Pest fast, daß die Welt am Beginn der Epidemie steht, wenn die Ratten nicht vertilgt werden.

•

Eine aufregende Szene spielte sich in der Putbuserstraße 2 ab. Dort sind zwei Schwestern, die 43jährige Lehrerin Hedwig und die 41jährige Porträtmalerin Marie Gutknecht, die aus Stetin zugereist waren, in dem Augenblick aus dem Fenster gesprungen, als sich ein Kriminalbeamter nach ihnen erkundigte, und haben schwere Verletzungen erlitten. Sie hatten nichts Strafbares vollbracht, der Beamte fragte blos, weil ihm ihr verstörtes Wesen auf der Wohnungssuche aufgefallen war. Augenscheinlich sind beide hochgradig nervös, da, soweit bis jetzt ersichtlich, kein Grund zu der verzweifelten That vorlag.

•

Das Kriegsgericht in Danzig verurteilte den Musketier Wawrzoncy vom 125. Infanterie-Regiment wegen schwerer Majestätsbeleidigung, wiederholter Beleidigung von Offizieren und Unteroffizieren und wiederholter Widersetzlichkeit gegen Vorgesetzte zu 10½ Jahren Gefängnis.

•

Ein Ballon der Petersburger Militärluftschiffer-Abteilung explodierte alsbald nach seiner Landung bei Schlüsselburg infolge Unachtsamkeit rauchender Bauern. 20 Personen wurden verletzt, davon 7 schwer; ein Knabe starb an den erlittenen Brandwunden.

•

Zum ersten Male hat eine Kompagnie Alpenjäger in voller Ausrüstung den Gipfel des Mont Blanc erklettert. In Chamounix wurde das glückliche Gelingen der Besteigung mit Böllerschüssen gefeiert. Der Mont Blanc oder weiße Berg ist bekanntlich mit 4810 Meter die höchste Berggruppe Europas.

•

Zu den Hundstagen pflegen in Rom die Eifersuchtsmorde, im Mittelländischen Meere die Haifische und in der Campagna um Rom die Briganten zu gedeihen. Auch im laufenden Jahre haben sich alle drei wieder eingefunden. Der Liebesmorde sind es bereits mehrere; von Haifischen ist bis jetzt nur einer aufgefunden, aber ein so wunderliches Exemplar, daß seine glücklichen Ueberwinder es in Messina öffentlich ausgestellt haben. Die Briganten sind diesmal in Velletri aufgetaucht und haben neulich Nachts einen Gendarmerie-Wachtmeister erschossen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. London, 23. Juli. Chamberlain bezeichnete im Parlament das Auftreten Peters in der Kapkolonie, der eine Anzahl von öffentlichen Gebäuden in Murraysburg niederbrannte, als reine Räuberei. (Wenn die Engländer Farmen niederbrennen, so heißt das „Strategie" — Red.)

Hd. Pretoria, 23. Juli. Die Beisetzung der Leiche der Gemahlin des Präsidenten Krüger hat gestern stattgefunden.

Hd. Paris, 23. Juli. Das Ergebnis der Generalratswahlen ist bis auf 11 Fälle bekannt. Von den 1444 Gewählten sind 755 Republikaner, 470 Radikale und Radikal-Soziale, 33 Sozialisten, 50 Ralliierte, 29 Nationalisten und 212 Konservative. 65 Stichwahlen sind notwendig. Die Republikaner gewannen 80 und verloren 33 Sitze.

Hd London, 23. Juli. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm des Lord Kitchener: Am 15. Juli sind 53 Buren getötet, 25 verwundet und 176 gefangen genommen worden. 126 Buren unterwarfen sich freiwillig. Außerdem haben unsere Kolonnen eine große Anzahl Patronen, 162 Wagen, 600 Pferde und viel Proviant erbeutet. In Zeerust ist im Umkreis von 6 Stunden kein Widerstand geleistet worden. In der Kapkolonie hat General French die Buren systematisch nach Norden zurückgedrängt.

Hd. London, 23. Juli. Das Transportschiff „Saxton" mit Baden-Powell an Bord, ist in Madeira angekommen. Baden-Powell ist angeblich krank und wünscht, daß ein öffentlicher Empfang vermieden wird.

Hd. Newyork, 23. Juli. Die vom Stahltrust bewilligte Erhöhung der Löhne hat die Arbeiterschaft nicht befriedigt. Der Versuch des Trust, auf dieser Grundlage den Betrieb wieder aufzunehmen, ist gescheitert. Die Arbeiterführer werden in Washington eine Konferenz abhalten.

Hd. Rom, 23. Juli. Die Auflösung Crispi's scheint bevorzustehen. Die ganze Familie ist am Krankenlager versammelt. Der König läßt sich täglich mehrmals telegraphisch Bericht erstatten über das Befinden des greisen Staatsmannes.

Wetterbericht.

23. Juli.	Halbheiter, veränderlich windig, normale Wärme.
24. Juli.	Veränderlich, lebhafte Winde, ziemlich kühl.
25. Juli.	Wärmer, veränderlich, wolkig, Neigung zu Gewittern.
26. Juli.	Mäßig, warm, vielfach heiter bei Wolkenzug, meist trocken.
27. Juli.	Mäßige Wärme, halbheiter, meist trocken, kühl, Winde.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 5 Abs. 2 und 3 der Königlichen Verordnung vom 2. Februar 1901 (G.-S. S. 49 ff.), betreffend die Einrichtung einer Standesvertretung der Apotheke bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Verzeichnis der approbirten Apotheker des Regierungsbezirks (Wahlbezirks) Arnsberg vom 15. bis zum 28. Juli d. Js. einschl. auf den Bureaus der Königlichen Landratsämter des diesseitigen Verwaltungsbezirks offenliegt.

Einwendungen gegen diese Liste sind, unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen, bis zum 12. August d. J. bei mir anzubringen.

Arnsberg, den 3. Juli 1901.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Müller.

Feinstes

Tafelgelee

in 2 Pfd.-Dosen
pro Dose **48 Pfg.**
empfiehlt
E. Mildenberg.

Damenheim-Lose

à 2.00 Mk. noch zu haben bei
Gust. Kleingarn.

Grasverkauf.

Montag, den 29. Juli,
nachm. 5 Uhr,
läßt Herr **Alfred Beckhaus** zu **Beckhausen** b. Ergste in den Erlen und in der Fuselwiese
12 Morgen Graswuchs
gegen Kredit verkaufen
Carl Jonas.

Immobilien-Verkauf.

Der **Schlußtermin** zum Verkaufe der den Erben Wwe. **Osterberg** gehörenden **Immobilien** steht auf
Mittwoch, den 24. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,
im Lokale der Frau Witwe **J. Feit, Ostenstraße,** hier an.
Schulte,
Aukt.-Kommissar, Schwerte.

Eine kleine landwirschaftliche



Besitzung

wird zum 1. Oktober zu pachten gesucht von einem zahlungsfähigen Arbeiter.
Angebote nimmt entgegen die Exped. d. Ztg.

Ev. Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu Mitte Septbr. oder 1. August gesucht.
Frau Pastor Wewer,
Dortmund,
Westerbleichstraße 62½.

Mehrere **Mädchen und Knechte** für Stadt und Land auf sofort gesucht. Ein **Schweizer** sucht sofort Stellung. Frau Stüller, Gesindevermieterin, **Schwerte,** Heiligegeiststraße 1.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Fordere hiermit den mir bekannten Thäter, welcher in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. an meinem Hause Wilhelmstr. 3 mehrere Fensterscheiben einwarf, auf, dieselben innerhalb 24 Stunden wieder einsetzen zu lassen, widrigenfalls ich den Thäter gerichtlich belangen werde.
Specht, Gastwirt.

Düsseldorfer Listen

à 10 Pfg. empfiehlt
Gust. Kleingarn.

Fliegengläser

pro Stück 18 Pfg.
empfiehlt
E. Mildenberg.

Einladung zum Abonnement auf den „Burenfreund".

Der Verband der Burencomités (Internationale Burenliga), welcher sich gebildet hat durch Zusammenschluß der Burencomités in Belgien, Deutschland, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz, Spanien und Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, um für die Erhaltung der **Unabhängigkeit der Burenstaaten,** für das verletzte **Völkerrecht und Kriegsrecht,** mit allen gangbaren Mitteln zu kämpfen, giebt am 1. Juli **ein offizielles Organ**

„Der Burenfreund"

heraus. Die Zeitschrift wird von den berufensten Autoritäten bedient, und erhält alle interessanten und wichtigen Beiträge in Wort und Bild aus erster Quelle.
Die beiden Juli-Nummern werden unter Anderem enthalten
Präsident Krüger's letzte Kundgebung über die politische Lage und Zukunft des Burenvolkes. Mitgeteilt von E. Freiherr v. Reibnitz.
Die planmäßige Herbeiführung des Burenkrieges von dem Mitgliede des ausführenden Rates des Orange-Brystaates und der Burendeputation A. Fischer.
Die völkerspychologischen Wirkungen des südafrikanischen Krieges nach einer Unterredung mit Dr. Leyds.
Der Internationale Verband der Burencomités von Senator Pauliat.
Der Delegirtentag der deutschen Burencomités in München von Professor Grueber.
An die Buren von Felix Dahn.
Das Ende des Burenkrieges von Kommandant A. G. Dewet.
Die Gefangenen-Lager von Miß Hobhouse.
Ein Schiedsgericht von Fritz van Straaten.
ferner: Das Interesse der nichtenglischen Völker an der Erhaltung der Burenstaaten. — Zur Kaffernfrage. — Die Monopolisierung der Goldproduktion durch England. — Ueber die englische Kriegsführung. — Botha und Kitchener. — Von den Gefangenen auf Ceylon — Der Boykott englischer Waren. — Ein Schiedsgericht.
Der „Burenfreund" erscheint halbmonatlich vom 1. Juli an in Großoctavformat im Umfange von 20 Textseiten und ist zu beziehen durch die Buchhandlung von
Carl Braus in Schwerte.

Verlege

mit dem **1. August** ac. mein
Institut für Zahnleidende
von Brückstraße 11 nach
Grosse Marktstrasse
(vorm. Café Schnepper)
1. Etage.
Sprechstunden: zu jeder Zeit. Sonntags nur von 8–3 Uhr nachmittags.
F. W. Uhrig, Dentist,
W. Gesky's Nachf., **Schwerte.**

Mähmaschinen, Heuwender, Pferde-Rechen etc.

System **Mc. Cormick,** National Osborne und Champion, empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Winterkamp,
Dellwig-Langschede.



Jedermann ein Rad
Räder bestes deutsches Fabrikat **auf Teilzahlung.**
Anzahlung von 30 M. an
Abzahlung wöchentlich 2,00 Mk.
oder monatlich 10–20 Mk.
Man verlange kostenfrei Preisliste
Internationale Fahrradgesellschaft m. b. H.
Berlin S. W. 47.

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten
empfiehlt:
Kaffee, Thee, Biscuit
in allen Sorten und Preislagen.
Ferner:
Cacao, Chocolade und Zuckerwaren,
in **eigener Fabrik** hergestellt,
garantiert rein, zu billigsten Preisen.
Verkaufsstelle in:
Schwerte, Brückstr. 3.

Habe meine Dampfdreschmaschine mit Strohbinder auf der Potthoff'schen Wiese, Schützenstraße, aufgestellt.
Bitte um geneigten Zuspruch.
Fritz Kötter.

Der Kaiser kommt

auf Hohensyburg.
Dekorationen, Fahnen u. Wappen, Kinderfahnen u. Kinderschärpen.
Dortmunder Fahnenfabrik **Giesbert Umbach.**

Neue
holländische Vollheringe

empfiehlt **Carl Trog.**

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.



Um sich vor Mißerfolgen zu schützen, ist die **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. **Warnung.** Man lasse sich keine veralteten Mittel als **Ersatz** oder **„ebenso gut"** aufhängen. Man weise sie entrüstet zurück und verlange ausdrücklich **Ori,** welches radikal tötet und nicht nur betäubt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. **Verkaufsstellen** durch Plakate kenntlich.

In Schwerte bei Ernst Klein, Drog., Wilhelm Heppe, Medizinal-Drog. zum roten Kreuz, Carl Trog, Drog.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

1 Wohnung

von **2 großen Zimmern** nebst Stallung und Gartenland (jenseit d. Bahn in der Nähe des Nickelwalzwerks), pr. 1. Oktbr. od. Novbr. zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Suche zwei geräumige, gut
möblierte Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer).
Oberlehrer **Häussler,**
Hotel **Knobel.**

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** (I. Etage) pr. 1. Oktober u. **2 Bodenzimmer** sofort oder später an ruhige Familie zu vermiet.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 geräumigen oder 3 Mansardenz. von einem Brautpaar pr. 1. Novbr. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisang. unter B 100 an die Exped. d. Ztg.

Eine Bäckerei

mit oder ohne **Ladenlokal** zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Ladenlokal

mit daran liegendem **Zimmer** per sofort oder **1. August** zu vermieten.
H. Kleingarn, Kleppingstr.

Totenkleider

für Erwachsene und Kinder empfiehlt in reicher Auswahl
Ernst Müller.

Gasglühlicht-Cylinder

doppelt gekühlt
pro Stück **18 Pfg.**
empfiehlt
E. Mildenberg.

Marienburger Geldlose

à 3.00 M. empfiehlt
Gust. Kleingarn.

Große
Preisermäßigung
von
Damen-Konfektion.

Die noch vorrätigen
Kostüme, Jacketts, Kragen, Capes, Staubmäntel, Kinder-Jacketts
und
Sonnenschirme
werden, um gänzlich damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Geschw. Becker,
Schwerte.

Ziehung 13., 14., 15. August.
Marienburg
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste **30 Pf. extra.**
280000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

	365,000
Hauptgewinne: Mark	
	60,000
	50,000
	40,000
	30,000
	20,000
	10,000
4 à	2500 = 10000
10 à	1000 = 10000
20 à	500 = 10000
100 à	100 = 10000
200 à	50 = 10000
1000 à	20 = 20000
8500 à	10 = 85000

Loose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Gilöksmüller.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe unserer Ztg. liegt eine Probenummer betr. **Kirchhoff's Technische Blätter,** bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 22. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 57,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 59,25 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 M. Kleien per 50 kg 5,00 M. Butter per Kilo 2,20 M, Eier per Schock (60 Stück) 4,50 M. Weizen I. 00,00, do. engl. II. 00,00, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I. 13,50, II. 13,00, III. 00,00 M. — Hafer I. Qal 13,60, II. 12,60 Mk. — Raps I. Qual. 25,50, II. Qual. M. 24,50, alles die 100 Klgr

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.